

### Bezugspreis

In der Hauptausgabe oder deren Abgaben abgezahlt: vierzigpfennig A 8.—; bei zweimaliger wöchentlicher Ausgabe im Jahr A 375. Durch die Post bezogen für Deutschland u. Österreich vierzigpfennig A 450, für die übrigen Länder zwanzigpfennig.

### Redaktion und Expedition:

Schumannstraße 8.

Berliner Straße 188 und 222.

Abonnementen:

Alfred Hahn, Buchdrucker, Universitätsstraße 3,  
R. Böhme, Buchdrucker, 14, n. Königgrätz 7.

### Haupt-Filiale Dresden:

Marktstraße 84.

### Haupt-Filiale Berlin:

Carl Diederichs, Druckg. Vorst. Hofbuchdruckerei,  
Königstraße 10.  
Abonnementen Kast VI Nr. 4608.

Nr. 277.

### Abend-Ausgabe.

# Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Amtsblatt des Königlichen Land- und des Königlichen Amtsgerichtes Leipzig,  
des Rates und des Polizeiamtes der Stadt Leipzig.

Mittwoch den 3. Juni 1903.

### Anzeigen-Preis

die gespaltenen Seiten 25 A.

Reklamen unter dem Rechtsaufdruck  
(gespalten) 75 A. bei den Familienan-  
sichten (gespalten) 50 A.

Tafelblätter und Blätter entsprechend  
höher. — Gehäuse für Notizen und  
Listentabelle 25 A. (egal. Post).

Extra-Beilagen (gleich), nur mit der  
Morgen-Ausgabe, ohne Postbeförderung  
A 60.— mit Postbeförderung A 70.—

### Annahmeschluß für Anzeigen:

Abend-Ausgabe: Vormittag 10 Uhr.

Morgen-Ausgabe: Nachmittag 4 Uhr.

Anzeigen sind zeitig an die Expedition  
zu richten.

Die Expedition ist wochentlich manchmal  
geschlossen von Mittwoch 8 bis abends 7 Uhr.

Druck und Verlag von E. Voigt in Leipzig.

97. Jahrgang.

### Politische Tageschau.

\* Leipzig, 3. Juni.

#### Das Reichstagwahlrecht in Sachsen.

So übersteht das „Berl. Tagebl.“ einen Artikel, der die freimaurer und vermutlich auch die sozialdemokratischen Wähler gründlich machen und zu äußersten Anstrengungen anregen soll, damit das angeblich bedrohte allgemeine gleiche, direkte und geheime Wahlrecht gewahrt werde. Bedroht sieht das „Berl. Tagebl.“ dieses Gut durch die „Treuzug“, deren Abstimmung gegen das Reichstagwahlrecht bekanntlich beinahe so ist, wie dieses selbst; noch weit mehr durch Veränderungen im Konzert der Sachsen, die schon die ersten Schritte zur Ausführung ihrer schwarzen Pläne getan haben sollen. Das Blatt schreibt nämlich:

„Auch wenn die „Treuzug“ so ist, als habe ihre Störung nur einen akademischen Wert, so mußt sich doch jedermann sagen, daß in diesen Ausführungen mehr als eine Prüfung ist, daß darin ein Programm lag. Man wird in dieser Überzeugung befinden, wenn man jetzt erhält, daß die Agitation gegen das Reichstagwahlrecht hierzulande greifbare Gestalt angenommen hat. Wie ein sächsisches Blatt, das „Nadelbauer Tagebl.“, aus zweifriger Quelle erfahren zu haben versucht, wird zur Zeit an vermögende Herren aus verschiedenen Kreisen ein Auftruf zur Zahlung von Beiträgen gehend, deren Erträge zur Abänderung des jetzigen Reichstagswahlgesetzes verwandt werden sollen, und zwar soll die Abänderung zu Gunsten einer Art Plutokratie stattfinden. So seien auch schon mehrere ansehnliche Beiträge eingezogen worden. Wer hinter diesem Plan steht, das willst du freilich nicht. Vielleicht erhalten man bald Näheres darüber. Doch lohnt sich schon jetzt darüber so viel sagen, daß diese gegen das Reichstagwahlrecht gerichtete Bewegung auf sehr lebhafte Sympathien in reaktionären Kreisen rechnen kann. Auch die Erfahrung des gleichen Simmering durch ein Plakatstück würde diesen Kreisen in den Arm fassen; geht doch ohnehin die Gewalt der Aktionäre auf ein Wahlrecht nach Art der preußischen Treiflassenswahl, bei welcher der Staat, vor allem die befürchtete Gewalt, den Aufschlag gibt.“

Was die „Treuzug“ in ihrem Auftreten birgt und ob sie vielleicht die Herausgabe einer besonderen Korrespondenz zwecks Abänderung des jetzigen Reichstagwahlgesetzes plant, wissen wir nicht. Wenn aber wirklich in Sachsen Sammlungen zum Zwecke der Herausgabe einer solchen Korrespondenz im Gange wären, so würde das das sächsische Frend gebührend sein. Das beweist freilich noch nicht, daß das „Nadelbauer Tagebl.“ tatsächlich nicht, daß das „Berl. Tagebl.“, aus dem Kleingewerbetreibenden in der gegenwärtigen Wahlbewegung sehr viel zu denken gebenden Auslösungen werden jetzt von der „Sächs. Arbeiterzeit.“ zu den „Dummkoppen“ geworfen, wegen deren damalige „anarchistische“ Radikalität entlastet worden sei. Deshalb soll es unmehr lächerlich und unehrenhaft sein, „Citaten aus der Sächs. Arbeiterzeit.“ vom Jahre 1890 gegen die Sozialdemokratie im Wahlkampf zu kritisieren.“ Nun, es gibt aus der jüngsten Vergangenheit genug Beispiele des Dresdner Sozialdemokraten, die dem objektiv interessierenden Wähler die Augen über die Sozialdemokratie öffnen müssen. Um mit einem wirtschaftlichen Verhandlungen über ein gemeinsames Vorgehen oder sächsischen Abordneten: dann kommt es auf ganze Hände voll Millionen nicht an. Von deutscher Seite kann die sozialdemokratische Partei einstweilen keine Vorteile erwarten; deshalb trägt die „Sächs. Arbeiterzeit.“ kein Gedanken, unter der Masse der Heldenabschaffung ein Beispiel zu empfehlen, das „unser Volk in Waffen“ den Herren ausländischer Feinde als mobilierte Kanonenfutter präsentieren würde. Das ist das Heldenbild des Antifaschismus! Mit den im vorliegenden wiedergegebenen Citaten mag es für heute genug sein.

#### Furcht vor sich selbst.

Der „Sächsische Arbeiterzeitung“ ist es überaus peinlich, am zweiten ihrer eigenen Ausgaben aus dem Jahre 1890 erinnert zu werden, weil in diesen Ausschüssen gekämpft wurde, daß die Sozialdemokratie nicht bloß den großen Unterschieden, sondern auch dem kleinen Unterschieden den Krieg erklärt. Wie ein sächsisches Blatt, das „Nadelbauer Tagebl.“, aus zweifriger Quelle erfahren zu haben versucht, wird zur Zeit an

vermögende Herren aus verschiedenen Kreisen ein Auftruf zur Zahlung von Beiträgen gehend, deren Erträge zur Abänderung des jetzigen Reichstagswahlgesetzes verwandt werden sollen, und zwar soll die Abänderung zu Gunsten einer Art Plutokratie stattfinden. So seien auch schon mehrere ansehnliche Beiträge eingezogen worden. Wer hinter diesem Plan steht, das willst du freilich nicht. Vielleicht erhalten man bald Näheres darüber. Doch lohnt sich schon jetzt darüber so viel sagen, daß diese gegen das Reichstagwahlrecht gerichtete Bewegung auf sehr lebhafte Sympathien in reaktionären Kreisen rechnen kann. Auch die Erfahrung des gleichen Simmering durch ein Plakatstück würde diesen Kreisen in den Arm fassen; geht doch ohnehin die Gewalt der Aktionäre auf ein Wahlrecht nach Art der preußischen Treiflassenswahl, bei welcher der Staat, vor allem die befürchtete Gewalt, den Aufschlag gibt.“

Ein anderes Blatt ist für die Geltung des Autonomiestaates ungemein lehrreich. Am 6. Januar 1890 führte die „Sächs. Arbeiterzeit.“ unter der Spitznamen „Der politische Eid“ wahrlich:

„Ein überbleibsel aus jener Zeit, da der beständige Unter-  
tanenstand sich genügen ließ, für die Provinz zu danken, die die Herren von Gottes Gnaden dem Volke gewiesen, ist der Unterthanen- und Bürger eid. Dieser Eid kann natürliche nicht mehr Bedeutung haben, als

dann doch, daß sie ihr Geld nicht in Unternehmungen stessen, bei denen der Berlitz des Kapitals nebst Zinsen in sicherer Aussicht steht. Viel wahrscheinlicher ist es jedenfalls, daß irgend ein freikirchiger oder sozialdemokratischer Diwision dem Nadelbauer Blatte ein Andulusius ins Auge geworfen hat, um es ausdrücklich zu lassen und dann mit dem jungen Vogel auf die Wahl-

agitator zu ziehen. Das wird freilich auch nicht viel nützen, denn unseres Wissens sind in Sachsen alle Karikat-

lindaten und nur solche hält doch wohl das „Berl. Tageblatt“ des schwarzen Betrugs am allgemeinen, gleichen, direkten und geheimen Wahlrecht für längst bereits auf Herz und Nieren wegen ihrer Stellung an diesem Rechte gestraft und ohne Heft befunden worden. Aber das wird am Ende doch noch erreicht werden, daß die Herz- und Nierenprobe unter Berührung auf das „Nadelbauer Tagebl.“ aufs neue beginnt. Dessen halten wir freilich keinen Sachen für falsch, daß er trotz glänzenden Ausbautes auch der ernste Prüfung seine Unterwerfung einem Karrierebündnis zu Gunsten eines freikirchigen oder sozialdemokratischen mit der Motivierung entsieht: „Ja, was mögen alle noch so hellen Versicherungen national-liberaler und konservativer Abgeordneten, wenn das „Nadelbauer Tagebl.“ behauptet, es werde Geld zur Herausgabe einer Korrespondenz zwecks Abänderung des jetzigen Reichstagwahlgesetzes gelammt!“

Es bringt in die Augen, daß die Verhängung, welche die sozialdemokratische Ausbildung für das deutsche Heer entfällt, durch die Fortschritte in der Bewaffnung unserer Arme nicht im mindesten gerechtfertigt ist. Unsere Herstellung würde einfach ihre Pflicht verlegen, wenn sie nicht die deutschen Soldaten nicht auf der Höhe der Zeit erhielte. Tapferkeit der Truppen aber und Kühnheit der Strategie können sich auch unter der besten Bewaffnung der Welt vollaust bewähren. Das ist jedenfalls ein Blatt für das Volk zu gunsten eines vermeintlichen Heidentums eine Amtshaltung verrichtet, deren Verwirklichung Tausende und Abertausende der Söhne unseres Volkes ohne Zweck und Ziel des Lebens verbannt würde, entstellt das wahre Antlitz der sozialdemokratischen Volkstreue. Mit ihr droht sich die Sozialdemokratie, wenn ein Vorteil für die sozialdemokratische Partei dabei herauskommt: dann kommt es auf ganze Hände voll Millionen nicht an. Von deutscher Seite kann die sozialdemokratische Partei einstweilen keine Vorteile erwarten; deshalb trägt die „Sächs. Arbeiterzeit.“ kein Gedanken, unter der Masse der Heldenabschaffung ein Beispiel zu empfehlen, das „unser Volk in Waffen“ den Herren ausländischer Feinde als mobilierte Kanonenfutter präsentieren würde. Das ist das Heldenbild des Antifaschismus! Mit den im vorliegenden wiedergegebenen Citaten mag es für heute genug sein.

#### Ungeschicklichkeit.

Die Ungeschicklichkeit einer Aktion an, welche die Vereinigung aller tschechischen Reichsrats-Abgeordneten in einem einheitlichen Verbande beabsichtigt, kann noch den Reichstagsschlüssen des Jahres 1900 bedeuten, wenn die tschechischen Abgeordneten die Angestalt der Tschechischen Republik annehmen, die sie jetzt in den Städten und Städten der Tschechischen Republik einnehmen, so folgt daraus erneut, daß die Tschechische Republik, am 3. April 1901 unter der Leitung des

„Der Kratz und die Sozialdemokratie“ wörtlich schreibt:

„Da der Verlust des Kraatz und die sozialdemokratische Herrschaft im ihrem Grundbegriff; es gilt dann, mit gesammelter Kraft gegen sie vorzugehen, um den Zusammenbruch zu befürchten, von dem es so schließlich gleichzeitig sein kann, wie sich dies oder jene Theorie verbürgt.“

„Der Kratz und die Sozialdemokratie“ wird die sozialdemokratische Herrschaft im ihrem Grundbegriff; es gilt dann, mit gesammelter Kraft gegen sie vorzugehen, um den Zusammenbruch zu befürchten, von dem es so schließlich gleichzeitig sein kann, wie sich dies oder jene Theorie verbürgt.“

Ein anderes Blatt ist für die Geltung des Autonomiestaates ungemein lehrreich. Am 6. Januar 1890 führte die „Sächs. Arbeiterzeit.“ unter der Spitznamen „Der politische Eid“ wahrlich:

„Ein überbleibsel aus jener Zeit, da der beständige Unter-  
tanenstand sich genügen ließ, für die Provinz zu danken, die die Herren von Gottes Gnaden dem Volke gewiesen, ist der Unterthanen- und Bürger eid. Dieser Eid kann natürliche nicht mehr Bedeutung haben, als

dann doch, daß sie ihr Geld nicht in Unternehmungen stessen, bei denen der Berlitz des Kapitals nebst Zinsen in sicherer Aussicht steht. Viel wahrscheinlicher ist es jedenfalls, daß irgend ein freikirchiger oder sozialdemokratischer Diwision dem Nadelbauer Blatte ein Andulusius ins Auge geworfen hat, um es ausdrücklich zu lassen und dann mit dem jungen Vogel auf die Wahl-

agitator zu ziehen. Das wird freilich auch nicht viel nützen, denn unseres Wissens sind in Sachsen alle Karikat-

### Feuilleton.

#### Mr. Trunnell.

Seeroman von J. Bainbridge.

Autorenbericht.

„Doch nicht etwa Meuerzel?“ fuhr ich auf. „O Lord! Nicht doch, Steuermann! Er meinte bloß, der Alte würde umkehren, wenn alle Männer das verlangten. Er fehlte nicht viel, dann wäre Mr. Trunnell damit einverstanden gewesen, und wenn hernach auch Sie noch zustimmen, dann könnte der Meuerzel, dem neuen Schiffer dahin zu bringen, daß er unterschreibt und den anderen, den ausgebrochenen Wörder, wieder an das Ge-richt abliefern.“

„Ich muß gestehen, daß auch ich gern diesem Schiff blinde Augen ausblende, möchte es kosten, was es will. So weit hatte ich ihn bereits kennen gelernt. Wir hatten also die Ausfahrt, monatelang zwei Kapitäne an Bord zu haben — von den Banditen, den ausgebrochenen Wörder, und hinfür auf dem Quartierdeck den seltsamen Mann, der nach der Überzeugung urteilsschädiges Leute, von Schiffahrt und Gewerbe keine Kenntnis haben sollte.“

„Ich brach mit dem Zimmermann und dem Steuermann das Gespräch über ihn ab. Ohne Zweifel hatte Jim Boysen im Augen schwermügende Gründe gegen die Rechtmäßigkeit des gegenwärtigen Schiffskommandos ins Feld geführt. Ich hörte ich hierüber nachdrücklich, deho mehr noch mich dies wunder: denn gerade dieser junge Mensch war an Bord gekommen, ohne im geringsten dazu gezwungen gewesen zu sein; er hätte an Land bleiben können und niemand hätte ihm vermissen.

„Bestimmt ging ich wieder an Deck. Ich nahm mir vor, jeden Menschen an Bord auf das schwere und misstrafische zu beobachten; denn die Reise hätte für mich über genug begonnen.“

„Auf dem Hawddeck war noch viel zu tun und in Ordnung und Tisch zu bringen; so den ganzen Nachmittag verbrachte ich darauf, meine Taugenichtse die Enden des

laufenden Gutes sauber und regelrecht ausschicken und an die Nagelbank hängen zu lassen.“

Der Schiffer hielt sich lange auf dem Quartierdeck auf, wo er die meiste Zeit vor an der Brüstung zuschaut und das Treiben an Deck beobachtete, ohne auch nur einen einzigen Fleiß zu erlösen. Ich bemerkte, daß Jim Boysen sich gefährlich fern von ihm hielt. Manchmal wollte er mir auch scheinen, als folgten die scharfen Augen des Kapitäns gerade diesem jungen Menschen und allen seinen Bewegungen auf dem Vordeck und der Back.“

Trunnell hatte die Gondelwache an diesem ersten Abend. Die südländische Brise frischte nach und nach auf, und der „Pirat“ unter allen Segeln auf seinem westlichen Kurs dahin.

„Das ist ein schönes Schiff dieser Klasse doch man-

ches ragten seine Planken empor in die Höhe und waren mit glänzenden Schnallen geschmückt, die einen mächtigen Rahmen bildeten. Die Segel und Laken waren aus dem weichsten, schwärzlichen Baumwollgewebe, das mit jedem Windstoß der Bugwelle zu feiern schien.“

„Die Segel und Laken waren aus dem weichsten, schwärzlichen Baumwollgewebe, das mit jedem Windstoß der Bugwelle zu feiern schien.“

„Die Segel und Laken waren aus dem weichsten, schwärzlichen Baumwollgewebe, das mit jedem Windstoß der Bugwelle zu feiern schien.“

„Die Segel und Laken waren aus dem weichsten, schwärzlichen Baumwollgewebe, das mit jedem Windstoß der Bugwelle zu feiern schien.“

„Die Segel und Laken waren aus dem weichsten, schwärzlichen Baumwollgewebe, das mit jedem Windstoß der Bugwelle zu feiern schien.“

„Die Segel und Laken waren aus dem weichsten, schwärzlichen Baumwollgewebe, das mit jedem Windstoß der Bugwelle zu feiern schien.“

„Die Segel und Laken waren aus dem weichsten, schwärzlichen Baumwollgewebe, das mit jedem Windstoß der Bugwelle zu feiern schien.“

„Die Segel und Laken waren aus dem weichsten, schwärzlichen Baumwollgewebe, das mit jedem Windstoß der Bugwelle zu feiern schien.“

„Die Segel und Laken waren aus dem weichsten, schwärzlichen Baumwollgewebe, das mit jedem Windstoß der Bugwelle zu feiern schien.“

„Die Segel und Laken waren aus dem weichsten, schwärzlichen Baumwollgewebe, das mit jedem Windstoß der Bugwelle zu feiern schien.“

„Die Segel und Laken waren aus dem weichsten, schwärzlichen Baumwollgewebe, das mit jedem Windstoß der Bugwelle zu feiern schien.“

„Die Segel und Laken waren aus dem weichsten, schwärzlichen Baumwollgewebe, das mit jedem Windstoß der Bugwelle zu feiern schien.“

„Die Segel und Laken waren aus dem weichsten, schwärzlichen Baumwollgewebe, das mit jedem Windstoß der Bugwelle zu feiern schien.“

„Die Segel und Laken waren aus dem weichsten, schwärzlichen Baumwollgewebe, das mit jedem Windstoß der Bugwelle zu feiern schien.“

„Die Segel und Laken waren aus dem weichsten, schwärzlichen Baumwollgewebe, das mit jedem Windstoß der Bugwelle zu feiern schien.“

„Die Segel und Laken waren aus dem weichsten, schwärzlichen Baumwollgewebe, das mit jedem Windstoß der Bugwelle zu feiern schien.“

„Die Segel und Laken waren aus dem weichsten, schwärzlichen Baumwollgewebe, das mit jedem Windstoß der Bugwelle zu feiern schien.“

„Die Segel und Laken waren aus dem weichsten, schwärzlichen Baumwollgewebe, das mit jedem Windstoß der Bugwelle zu feiern schien.“

„Die Segel und Laken waren aus dem weichsten, schwärzlichen Baumwollgewebe, das mit jedem Windstoß der Bugwelle zu feiern schien.“

## Deutsches Reich.

C. H. Berlin, 2. Juni. Die Arbeiterausschüsse, für deren Errichtung der verstorbene nationalliberale Reichstagsabgeordnete Dr. Wilhelm Deichhäuser so längt war, blügeln sich allmählich immer mehr ein. In den über das liegenden Berichten der Gewerberäte über das Jahr 1902 finden wir erfreuliche Mitteilungen über die regendreieckige Tätigkeit solcher Ausschüsse. Der Gewerberat für Berlin bemerkte zum Beispiel: „Arbeiterausschüsse sind im verflossenen Jahre mehrheitlich neu gegründet worden und haben ebenso wie die bestehenden mit Erfolg gearbeitet.“ Der Gewerberat für Siegen betont: „Die Arbeiterausschüsse wirken überall da, wo die Unternehmer ihres Verbänden entsprechen, sehr regenmäßig. So wurde durch Unterstüzung des Arbeiterausschusses in einem Einheitsvereine nicht nur das Schuh- und Tierunternehmen bedeutend eingeschränkt, sondern auch eine Neuordnung der Altlohnkästen sowie die geringsten Schwierigkeiten durchgeführt. Ebenso konnte in einer größeren Kampagne nur durch Unterstützung des Arbeiterausschusses durchgesetzt werden, daß vorzeitig das Wirtesrecht in den Fabrikräumen gänzlich unterblieb.“ Der Gewerberat für Köln sagt: „Gelegentlich eines Vortrages, den der Gewerbeinspektor für Köln II in einer Versammlung des christlich-sozialen Metallarbeiterverbands gehalten hat, befand sich die Arbeiterausschüsse für Arbeiterausschüsse.“ Der Gewerberat für den Regierungskreis Kassel bemerkte: „Das Streben der organisierten Arbeiterausschüsse ist hervorgegangen auf die Bildung von Arbeiterausschüssen gerichtet.“ Wenn es nun auch mit den Arbeiterausschüssen nur langsam vorwärts geht, so geht es doch vorwärts und läuft besser, doch in absehbarer Zeit die Auswirkungen die Rolle spielen werden, die der hochverdiente Sozialpolitiker Deichhäuser ihnen vorausgesehen hat.

— Der Kaiser trifft am Freitag in Meppe ein, wo umfangreiche Besuche mit neuen Schiffsgeschäften vorzunehmen werden sollen. (Bors. Blg.) — Der Kaiser hat aus dem Lager in Döberitz, wo die letzten Vorbereitungen für Friedrich II. gewahrt waren, folgendes Telegramm an Menzel, den Gouverneur des großen Königs, gelandet:

„Gute Freunde! Seid um ihren König verklämt zu zweit! Garde-Infanterie-Brigade und dem Lager von Döberitz einen fröhlichen, frischen Soldatenzug und beglückten Dank für das Programm, auf dem der große König und sein Sieg führt pro gloria et patria.“ (Dr. Wilhelm R.)

Die Schlussworte beziehen sich auf das von Menzel's Hand mit einer prachtvollen, lebensprühenden Reiterfigur des großen Königs geschmückte Titelblatt für das Konsortenprogramm, das bei der Festtofe in Döberitz zur Verteilung kam. — Eine Anzahl des goldenen Jubiläums aber, das der große Meister als Mitglied der Akademie der Künste unangt freuen durfte, rührte der Kaiser aus Preßnitz folgendes Schreiben an den Jubilar:

„Mein lieber Dr. von Menzel!

Ein heutiges Tage, an welchem Sie die Akademie der Künste 50 Jahre lang als ordentliches Mitglied angehören, kann ich es mir nicht versagen, Ihnen zu diesem seligen Jubiläum meine wörterlosen Glückwünsche aussprechen. Was Sie in dieser langen Zeit durch helles Talent und unermüdliches Fleiß geschafft, wird für die deutsche Kunst und Ihre Heimat sehr verhältnismäßig blinder. Durch unzählige Meisterschaften haben Sie es verstanden, den gesamten König und seine Heimathalle der Künste und Nachwelt vor Augen zu führen und die Erinnerung an jene für die junge Größe des Kaiserlands grundlegende Zeit im Herzen des deutschen Volkes zu befestigen. Sofit gebliebt Ihnen der unauslöschliche Dank wie mein Herz für Sie der Kaiser und der Kaiser. Mögen Sie noch lange im Kaiserhof auf Ihr achtbares, von den Idealen der Kunst getragenes und verschöntes Leben in geistiger und körperlicher Schönheit sich Ihren Schöpfungen erfreuen und der Kaiserlichen Kunst als Altmüller erhalten bleiben. Meiner freudigen Teilnahme an Ihrem Wohlgehen kann Sie allezeit gewiss sein.“

Ihr wohlgeborener  
und in treuer Dankbarkeit wohlgefertigter  
König  
der. Wilhelm.“

Ursprünglich stand in dem Schreiben von der Hand des Kanzlers nur „Ihr wohlgeborener“ — der Kanzler aber fügte die Worte „und in treuer Dankbarkeit wohlgefertigter“ nach eigenhändig hinzu. (B. S.-A.)

— Der B. S.-A. berichtet: „Wir haben schon mitgeteilt, daß in dem Entwidrigungsverfahren gegen Prinz Arenberg die Professoren Menzel und Pelman, sowie der Oberstabsarzt Lüdert und der Geschäftsrat Dr. Schröder sich über den gegenwärtigen Geisteszustand des Prinzen geäußert haben und daß auf ihrem Gutachten der Entwidrigungsbeschluss beruhe. Wir sind heute in der Lage serner mitzuteilen, daß die Herren Menzel, Pelman und Lüdert und außerdem der Professor Kramer-Göttingen sich schon früher, vor Stellung des Antrages auf Wideraufnahme des Verfahrens, gutachtlid über den Geisteszustand des

unternehmenden, die Agenten aber hatten die Sache hinausgeschoben, bis ein neuer Kapitän gefunden war, der dann für alles verantwortlich gemacht werden konnte.

Will Trunnell, dem Captain und dem dritten Steuermann kam ich in dieser Zeit fast gar nicht zusammen, nur auf der Hundewache fand ich ob und zu Gelegenheit zu einem Gespräch mit ihm ein.

Die Hundewache ist die kurze Wache von sechs bis acht Uhr abends. Die sonst schwundende Wache ist zwischen vier und acht Uhr in zwei zweistündige Wachen geteilt, um zu verhindern, daß die Leute jeden Tag um dieselbe Zeit auf Wache gehen müßen, was zur Folge haben würde, daß gewisse regelmäßige Schiffarbeiten immer einer und derselben Hälfte der Mannschaft zufallen würden. Wenn zum Beispiel die Steuermannschaft, also die des ersten Steuermanns, jede Nacht von zwölf bis vier Uhr die Wache entdeckt hätte, dann müßte die des zweiten Steuermanns, die Backbordwache, jeden Morgen von vier bis acht Uhr an Deck sein; um jedoch über beginnt das Dachwachtdienst des Oberstabsarztes an der Schanzleiterung an den Deckshäusern usw., das Pagen des Wiegungswerts, kurz alles, was zur Reinhalterung eines wohlgeleiteten Schiffes notig ist. Zu dieser nicht immer angenehmen Beschäftigung wäre also in diesem Falle während der ganzen Zeit die Backbordwache verurteilt, wenn durch die Einrichtung der Hundewache nicht die Wachzeiten täglich wechselten.

Trunnell wurde bald zurückhaltend gegen mich, und so tauchten wir unsere Meinungen und Ansichten über die verschiedenen Dinge aus. Als zweiter Steuermann hatte ich Sitzplatz zum Quartierbett, und zwar auf der Kuschele, wie Kapitän und Oberstabsarzt; wenn der dritte an Deck erschien, hatte ich allerdings nach Verhinderung müssen, allein Kapitän Thompson gehörte mir in dieser Hinsicht so viel Freiheit, wie ein anderer Schiffer kaum getan hätte.

Nur selten mochte er sich in unsere Unterhaltungen, wenn wir über Schiffsbauangelegenheiten und andere nautische Dinge redeten; seine Unwissenheit in dieser Hinsicht ward mir mit jedem Tage mehr offenbar, und er merkte dies wohl. Ich verbreitete mit den Kopf darüber, wie er es möglich gemacht hatte, den Kapitänsposten auf diesem Schiffe zu erlangen, und ich sah nur die eine Erklärung, daß die Agenten tatsächlich froh gewesen waren, bei der Rückreise der Zeit überhaupt noch einen Kapitän

Prinzen zur Zeit der Begebung der ihm zur Last gelegten Tat gesucht haben und daß der Antrag auf Wideraufnahme des Verfahrens auf diese ihre Gutachten gestützt worden ist.“

— Unter dem Titel „Machtfragen“ erschien in der „Karl. Blg.“ ein offizieller Artikel, der die Hauptaufgabe des künftigen Reichstags, die Waffentruhung Deutschlands zu Lande und Wasser mit der der Auslandstaaten in das richtige Verhältnis zu bringen, ins Gedächtnis vertrittet, die über andere Dinge vergeben werden wäre, obwohl sie zur Bewertung des Kandidaten sehr wichtig ist. In dem Artikel heißt es wörtlich: „Da die Errichtung von Auslandstruppen juristisch nicht war, wird der Reichstag auch mit dem Bau von Kriegsschiffen beschäftigt.“ Das Wort „Kriegsschiffe“ läßt darauf schließen, daß es sich nicht bloß um Kreuzer handeln wird, England und Russland haben in Ostasien Einflussstationen, und es scheint überhaupt seit der Beratung des letzten Plenarsitzes vor 3 Jahren ein Umdenken in der Präzisie der Vermischungen vorzuliegen. Da Kreuzer, die mit Marineschiffen vertraut sind, war man schon seit einiger Zeit der Ansicht, daß Deutsche Klass der veränderten Sachlage Rechnung tragen müsse und von Einflusschiffen der fremden Mächte auf den Auslandstationen nicht bloß Kreuzer entgegenstehen dürfe. Die Antwortung der „Karl. Blg.“ steht diese Ansicht zu bestätigen.

— Der Vorsitzende des Zentralvorstandes der national-liberalen Partei, Dr. Hammacher, ist leider am Tage vor Flugtagen von neuem an der Insolvenz erkrankt und wird sich zehnmal voraussichtlich in der nächsten Zeit allen Arbeitsen entziehen müssen.

Singer hat jüngst in einer Rede in Rostock die Parole aufgegeben: „Ich bin ermächtigt, heute im Namen der gefestigten Fraktion zu erklären, daß wir keinen Handelsvertrag zusammensetzen werden, der eine Erhöhung des Lebensmittelzolls oder Heraushebung der Arbeitsschäfte des Volkes im Gefolge haben würde.“ Dagegen hat von Abg. v. Vollmar am vorigen Sonnabend in Darmstadt in einer längeren Rede nach der „Karl. Blg.“ erklärt, Singer hätte in öffentlichen Versammlungen die Erklärung abgegeben, die Sozialdemokraten würden alle Handelsverträge, die auf Grund des Solidaritätsabkommen werden sollten, ablehnen. „Ich habe“, so sagte Vollmar, „schon in Münchens öffentlicher Sitzung, die Worte Singer's hörten unmöglich so gelautet haben. Unser ganzes Verträge wird uns nun auch natürlich daran gerichtet sein, gute Handelsverträge zu führen und zu bringen, jede Verstärkung der bisherigen zu bekämpfen und zu jagen, daß von den im Solidarität enthaltenen Verstärkungen möglichst wenig in die künftigen Handelsverträge übergeht. Die entsprechende Stellungnahme müßte dementsprechend vorbehalten bleiben.“ Da die Stellungnahme v. Vollmar vernünftiger ist, so wird Singer wohl Recht behalten.

— Prinz Adalbert von Preußen wird sich nach Beendigung des hier erzielten Flugtagabends in Begleitung seines militärischen Gouverneurs bestimmt vom Krone Palais in Berlin nach Kiel begleiten, um dort am 4. u. 5. bei dem ersten Besatzungsende beginnenden Kuriose des Infanterieregiments teilzunehmen. Abends Zeit d. 5. tritt Prinz Adalbert sein Kommando an Bord des Kreuzerschiffes „Kronprinz“ an zur Ausbildung im Kreuzergeschwader.

— Der siebzehnjährige Sohn des Grafen von Hohenholz und Bergers hat Berlin mit ihrem Urlaub verlassen. Während seiner Ausreise will sich der Regierungsschüler von Rostitz-Wallwitz auf interne Schule befinden. — Der österreichische Sekretär und Professor emer. Dr. Theodor Ritter von Sichel in Wien ist zum ausländischen Ritter des Ordens pour le mérite für Wissenschaften und Kunst ernannt worden.

— Das deutsche Marinevereinseminar hat sich im letzten Jahrzehnt in großer außerbürgerlicher Weise entwickelt. So fanden der 10. Jahre Schielen sich mehrere Hochseeschiffe auf See zwangsweise Aufstellung im Infanterieverband an dem am 4. u. 5. bei dem ersten Besatzungsende beginnenden Kuriose teilzunehmen. Abends Zeit d. 5. tritt Prinz Adalbert sein Kommando an Bord des Kreuzerschiffes „Kronprinz“ an zur Ausbildung im Kreuzergeschwader.

— Das deutsche Marinevereinseminar hat sich im letzten Jahrzehnt in großer außerbürgerlicher Weise entwickelt. So fanden der 10. Jahre Schielen sich mehrere Hochseeschiffe auf See zwangsweise Aufstellung im Infanterieverband an dem am 4. u. 5. bei dem ersten Besatzungsende beginnenden Kuriose teilzunehmen. Abends Zeit d. 5. tritt Prinz Adalbert sein Kommando an Bord des Kreuzerschiffes „Kronprinz“ an zur Ausbildung im Kreuzergeschwader.

— Hamburg, 2. Juni. Das Medizinalcollegium macht bekannt, daß nach Wiedereinführung der Tagesspreße soll in England ein umfassender Handel mit russischen verdeckten Geheimnissen der Tropenvereine“ zusammen. Heute werden die beiden Organisationen, die ihnen Sitz in Rio hat, schon 165 Mitglieder aus allen Teilen Deutschlands mit 1165 Mitgliedern an. Um und an Rio bestehen allein 5 Vereine mit 1306 Mitgliedern. Am größten sind natürlich die in den Städten befindlichen Vereine. Wilhelmshaven hat 618, Hamburg 570, Bremen 478, Swinemünde 224, Flensburg 209, Stralsund 176, Berlin 155, Stettin 150, Ulm 150 Mitglieder. Von Rio aus sind in Südamerika reich hohe Vereine verbunden. Rio hat 215, Berlin 192, Bremen 170, Stralsund 143, Bremen 143, Cien (Río) 112, Magdeburg 102 Mitglieder. Die von der Vereinigung gegründete Universität für Seefahrt zahlte im Jahre 1900 bis 1908 über 22 000 £, die Seefahrt über 90 000 £ aus. Die Delegationszeit findet demnächst in Bremen statt.

— Hamburg, 2. Juni. Das Medizinalcollegium macht bekannt, daß nach Wiedereinführung der Tagesspreße soll in England ein umfassender Handel mit russischen verdeckten Geheimnissen der Tropenvereine“ zusammen. Heute werden die beiden Organisationen, die ihnen Sitz in Rio hat, schon 165 Mitglieder aus allen Teilen Deutschlands mit 1165 Mitgliedern an. Am größten sind natürlich die in den Städten befindlichen Vereine. Wilhelmshaven hat 618, Hamburg 570, Bremen 478, Swinemünde 224, Flensburg 209, Stralsund 176, Berlin 155, Stettin 150, Ulm 150 Mitgliedern. Von Rio aus sind in Südamerika reich hohe Vereine verbunden. Rio hat 215, Berlin 192, Bremen 170, Stralsund 143, Bremen 143, Cien (Río) 112, Magdeburg 102 Mitglieder. Die von der Vereinigung gegründete Universität für Seefahrt zahlte im Jahre 1900 bis 1908 über 22 000 £, die Seefahrt über 90 000 £ aus. Die Delegationszeit findet demnächst in Bremen statt.

— Hamburg, 2. Juni. Das Medizinalcollegium macht bekannt, daß nach Wiedereinführung der Tagesspreße soll in England ein umfassender Handel mit russischen verdeckten Geheimnissen der Tropenvereine“ zusammen. Heute werden die beiden Organisationen, die ihnen Sitz in Rio hat, schon 165 Mitglieder aus allen Teilen Deutschlands mit 1165 Mitgliedern an. Am größten sind natürlich die in den Städten befindlichen Vereine. Wilhelmshaven hat 618, Hamburg 570, Bremen 478, Swinemünde 224, Flensburg 209, Stralsund 176, Berlin 155, Stettin 150, Ulm 150 Mitgliedern. Von Rio aus sind in Südamerika reich hohe Vereine verbunden. Rio hat 215, Berlin 192, Bremen 170, Stralsund 143, Bremen 143, Cien (Río) 112, Magdeburg 102 Mitglieder. Die von der Vereinigung gegründete Universität für Seefahrt zahlte im Jahre 1900 bis 1908 über 22 000 £, die Seefahrt über 90 000 £ aus. Die Delegationszeit findet demnächst in Bremen statt.

— Hamburg, 2. Juni. Das Medizinalcollegium macht bekannt, daß nach Wiedereinführung der Tagesspreße soll in England ein umfassender Handel mit russischen verdeckten Geheimnissen der Tropenvereine“ zusammen. Heute werden die beiden Organisationen, die ihnen Sitz in Rio hat, schon 165 Mitglieder aus allen Teilen Deutschlands mit 1165 Mitgliedern an. Am größten sind natürlich die in den Städten befindlichen Vereine. Wilhelmshaven hat 618, Hamburg 570, Bremen 478, Swinemünde 224, Flensburg 209, Stralsund 176, Berlin 155, Stettin 150, Ulm 150 Mitgliedern. Von Rio aus sind in Südamerika reich hohe Vereine verbunden. Rio hat 215, Berlin 192, Bremen 170, Stralsund 143, Bremen 143, Cien (Río) 112, Magdeburg 102 Mitglieder. Die von der Vereinigung gegründete Universität für Seefahrt zahlte im Jahre 1900 bis 1908 über 22 000 £, die Seefahrt über 90 000 £ aus. Die Delegationszeit findet demnächst in Bremen statt.

— Hamburg, 2. Juni. Das Medizinalcollegium macht bekannt, daß nach Wiedereinführung der Tagesspreße soll in England ein umfassender Handel mit russischen verdeckten Geheimnissen der Tropenvereine“ zusammen. Heute werden die beiden Organisationen, die ihnen Sitz in Rio hat, schon 165 Mitglieder aus allen Teilen Deutschlands mit 1165 Mitgliedern an. Am größten sind natürlich die in den Städten befindlichen Vereine. Wilhelmshaven hat 618, Hamburg 570, Bremen 478, Swinemünde 224, Flensburg 209, Stralsund 176, Berlin 155, Stettin 150, Ulm 150 Mitgliedern. Von Rio aus sind in Südamerika reich hohe Vereine verbunden. Rio hat 215, Berlin 192, Bremen 170, Stralsund 143, Bremen 143, Cien (Río) 112, Magdeburg 102 Mitglieder. Die von der Vereinigung gegründete Universität für Seefahrt zahlte im Jahre 1900 bis 1908 über 22 000 £, die Seefahrt über 90 000 £ aus. Die Delegationszeit findet demnächst in Bremen statt.

— Hamburg, 2. Juni. Das Medizinalcollegium macht bekannt, daß nach Wiedereinführung der Tagesspreße soll in England ein umfassender Handel mit russischen verdeckten Geheimnissen der Tropenvereine“ zusammen. Heute werden die beiden Organisationen, die ihnen Sitz in Rio hat, schon 165 Mitglieder aus allen Teilen Deutschlands mit 1165 Mitgliedern an. Am größten sind natürlich die in den Städten befindlichen Vereine. Wilhelmshaven hat 618, Hamburg 570, Bremen 478, Swinemünde 224, Flensburg 209, Stralsund 176, Berlin 155, Stettin 150, Ulm 150 Mitgliedern. Von Rio aus sind in Südamerika reich hohe Vereine verbunden. Rio hat 215, Berlin 192, Bremen 170, Stralsund 143, Bremen 143, Cien (Río) 112, Magdeburg 102 Mitglieder. Die von der Vereinigung gegründete Universität für Seefahrt zahlte im Jahre 1900 bis 1908 über 22 000 £, die Seefahrt über 90 000 £ aus. Die Delegationszeit findet demnächst in Bremen statt.

— Hamburg, 2. Juni. Das Medizinalcollegium macht bekannt, daß nach Wiedereinführung der Tagesspreße soll in England ein umfassender Handel mit russischen verdeckten Geheimnissen der Tropenvereine“ zusammen. Heute werden die beiden Organisationen, die ihnen Sitz in Rio hat, schon 165 Mitglieder aus allen Teilen Deutschlands mit 1165 Mitgliedern an. Am größten sind natürlich die in den Städten befindlichen Vereine. Wilhelmshaven hat 618, Hamburg 570, Bremen 478, Swinemünde 224, Flensburg 209, Stralsund 176, Berlin 155, Stettin 150, Ulm 150 Mitgliedern. Von Rio aus sind in Südamerika reich hohe Vereine verbunden. Rio hat 215, Berlin 192, Bremen 170, Stralsund 143, Bremen 143, Cien (Río) 112, Magdeburg 102 Mitglieder. Die von der Vereinigung gegründete Universität für Seefahrt zahlte im Jahre 1900 bis 1908 über 22 000 £, die Seefahrt über 90 000 £ aus. Die Delegationszeit findet demnächst in Bremen statt.

— Hamburg, 2. Juni. Das Medizinalcollegium macht bekannt, daß nach Wiedereinführung der Tagesspreße soll in England ein umfassender Handel mit russischen verdeckten Geheimnissen der Tropenvereine“ zusammen. Heute werden die beiden Organisationen, die ihnen Sitz in Rio hat, schon 165 Mitglieder aus allen Teilen Deutschlands mit 1165 Mitgliedern an. Am größten sind natürlich die in den Städten befindlichen Vereine. Wilhelmshaven hat 618, Hamburg 570, Bremen 478, Swinemünde 224, Flensburg 209, Stralsund 176, Berlin 155, Stettin 150, Ulm 150 Mitgliedern. Von Rio aus sind in Südamerika reich hohe Vereine verbunden. Rio hat 215, Berlin 192, Bremen 170, Stralsund 143, Bremen 143, Cien (Río) 112, Magdeburg 102 Mitglieder. Die von der Vereinigung gegründete Universität für Seefahrt zahlte im Jahre 1900 bis 1908 über 22 000 £, die Seefahrt über 90 000 £ aus. Die Delegationszeit findet demnächst in Bremen statt.

— Hamburg, 2. Juni. Das Medizinalcollegium macht bekannt, daß nach Wiedereinführung der Tagesspreße soll in England ein umfassender Handel mit russischen verdeckten Geheimnissen der Tropenvereine“ zusammen. Heute werden die beiden Organisationen, die ihnen Sitz in Rio hat, schon 165 Mitglieder aus allen Teilen Deutschlands mit 1165 Mitgliedern an. Am größten sind natürlich die in den Städten befindlichen Vereine. Wilhelmshaven hat 618, Hamburg 570, Bremen 478, Swinemünde 224, Flensburg 209, Stralsund 176, Berlin 155, Stettin 150, Ulm 150 Mitgliedern. Von Rio aus sind in Südamerika reich hohe Vereine verbunden. Rio hat 215, Berlin 192, Bremen 170, Stralsund 143, Bremen 143, Cien (Río) 112, Magdeburg 102 Mitglieder. Die von der Vereinigung gegründete Universität für Seefahrt zahlte im Jahre 1900 bis 1908 über 22 000 £, die Seefahrt über 90 000 £ aus. Die Delegationszeit findet demnächst in Bremen statt.

— Hamburg, 2. Juni. Das Medizinalcollegium macht bekannt, daß nach Wiedereinführung der Tagesspreße soll in England ein umfassender Handel mit russischen verdeckten Geheimnissen der Tropenvereine“ zusammen. Heute werden die beiden Organisationen, die ihnen Sitz in Rio hat, schon 165 Mitglieder aus allen Teilen Deutschlands mit 1165 Mitgliedern an. Am größten sind natürlich die in den Städten befindlichen Vereine. Wilhelmshaven hat 618, Hamburg 570, Bremen 478, Swinemünde 224, Flensburg 209, Stralsund 176, Berlin 155, Stettin 150, Ulm 150 Mitgliedern. Von Rio aus sind in Südamerika reich hohe Vereine verbunden. Rio hat 215, Berlin 192, Bremen 170, Stralsund 143, Bremen 143, Cien (Río) 112, Magdeburg 102 Mitglieder. Die von der Vereinigung gegründete Universität für Seefahrt zahlte im Jahre 1900 bis 1908 über 22 000 £, die Seefahrt über 90 000 £ aus. Die Delegationszeit findet demnächst in Bremen statt.

sammengezogen. Generalgouverneur Bonnart ist heute in Verzug eingetroffen.

\* Paris, 2. Juni. Dem "Tempo" aufzugehen durch die aus Venitien abgesandte Batterie das Dorf Jenaga heute bereits bombardiert haben.

### Amerika.

#### Kundgebung der Südamerikanischen Südstaaten.

\* Montevideo, 2. Juni. Die von Buenos Aires kommende Südamerikanische Flotte ist hier eingetroffen. Die Südamerikanischen Abgeordneten sind von der Regierung feierlich empfangen worden. Abends fand Ball im Club Uruguay statt.

### Militär und Marine.

\* Der preußische General der Infanterie v. D. Otto Knoppe von Knoppsdorf beging am 1. Juni den Tag, an dem er vor 20 Jahren in das Militärdienst eingetreten ist. Am 22. April 1815 als Sohn des 1802 verstorbenen Generalsmajors v. D. August Knoppe von Knoppsdorf geboren, trat er am 1. Juni 1833 in das 40. Infanterie-Regiment. 1876 wurde er nach Reichenberg ernannt, um das Kommando der 27. Division zu übernehmen, und am 9. Dezember 1876 auf sein Reichsdeutschland mit Pension zur Verfügung gestellt. Am 18. August 1886 bei der 25. Infanterie und Tage von St. Petrus erhielt er den Charakter als General der Infanterie.

\* Berlin, 2. Juni. S. M. G. Sperber ist am 30. Mai in Wien eingetroffen und geht am 6. Juni von dort nach Janitzia weiter. S. M. G. S. Sader ist am 30. Mai in Coburg eingetroffen und geht am 2. Juni von dort nach Görlitz in See. S. R. Glücksmondoer Botz ist am 15. Mai in Konstanz eingetroffen. S. R. G. Habsch ist am 31. Mai in Freiburg eingetroffen und geht am 9. Juni von dort nach Monrovia in See. S. M. G. Tormos ist am 30. Mai in Wien eingetroffen und geht am 2. Juni nach den Ausland-Jahrs in See. S. R. G. Habsch ist am 29. Mai in Hamburg eingetroffen, am 30. Mai nach Wiesbaden und von dort am 2. Juni nach See gegangen. S. R. G. Pelizan ist am 30. Mai von Wiesbaden nach Wiesbaden und geht am 1. Juni nach Montevideo in See. S. R. G. Grille ist am 30. Mai von Wien eingetroffen und geht am 2. Juni nach Janitzia weiter. S. M. G. Sader ist am 30. Mai von Wiesbaden eingetroffen. S. R. G. Grille ist am 30. Mai von Wiesbaden nach Altona, am 31. Mai von dort nach Augsburg und am 1. Juni von See gegangen. Segeljacht "Romant" ist am 31. Mai in Wilhelmshaven eingetroffen. Position für S. R. G. Pelizan ist bis auf weiteres frei. Position für S. R. G. Habsch ist bis auf weiteres frei. Position für S. R. G. Tormos ist am 3. Juni bis auf weiteres frei. Position für S. R. G. Grille und S. M. G. Habsch vom 4. bis 11. Juni Traubemünde, vom 12. bis 14. Juni Wormsmeinde, vom 15. bis 21. Juni Reutstadt und vom 22. Juni bis auf weiteres frei.

C. H. Der kleine Kreuzer "Amazon" welcher auf der Preußischen See einen Unfall erlitten ist, in einer der neuesten und schnellsten; er läuft 21,5 Knoten in der Stunde und war deshalb bestimmt, beim Uebungsschießen den Kourierdienst zu übernehmen. Die "Amazon" hat ein Displacement von 2600 t. Sie hat 249 Mann an Bord, und zwar 8 Seeoffiziere, 2 Marine-Offiziere, 1 Sanitätsoffizier, 1 Zahlmeister, 10 Kadetten, 22 Unterküffiziere und Mannschaften. Kommandant ist Fregattenkapitän Berndt. Erster Offizier ist Kapitänleutnant Henriet. Navigationsoffizier Kapitänleutnant Schade. Die "Amazon" ist 100 m lang, 11,8 breit und hat einen Tiefgang von 4,9 m. Sie ist aus der Germania-Werft in Kiel gebaut und am 6. Oktober 1900 zum Stapel geladen; sie ist ein Schwesterschiff der "Ariadne", "Medusa" und "Theiss", die ebenfalls im Jahre 1900 vom Stapel liefen.

### Kunst und Wissenschaft.

#### Musik.

Brescia, 31. Mai. Die von Herrn Anton Bruns-Röthig und dem seiner Zeitung unterliegenden Johanniskirchenchor am Vorabend des Pfingstfestes veranstaltete Konzertaufführung brachte in ihrem östlichen Teile Mendelssohns Komposition des 100. Psalm's ("Ausgedacht dem Herrn alle Welt"), Alte Madras Chor, "Die Himmel lauet herwieder", sowie einen Kantatenzyklus "Heute dich, erlöse Scher" von F. S. Bach. Besonders die Wiederholung der so genannten Werke, die beide achtstimmig, rein und klar und (je nach Vorwissen) bald fröhlich-festiv, bald ganz schaurig, in die Erinnerung traten, versch. genauso und eindrücklich, sprach von fortgängiger Vorstellung und zeigte, daß der gegenwärtige Geschichtsgeist des Johanniskirchenchores, das Verständnis der einzelnen Stimmen zu einem, wie die Zusammenklangen reich zu ist. Nur die im Horte sehr hellen Säkular der hohen Soprane und auf etwas milderes Klangerlos anzuhören, wäre unreich Erstaunens wert. Die solistischen Spenden betätigten sich an der Aufführung Gedulm. Allegriano von Bruns (Gesang) und Herr Heinrich Schöne (Orgel). Herr Bruns sang sich mit den bekannten Arien "Mein gläubiges Herz" aus Bachs "Pfingstsonate" und mit Gedanken von Cäcilie Hummel ("Viele Freuden", "Jünger Schein") und Heinrich Becker ("Der du von dem Himmel bist") unverkennbare Nähe, ohne jedoch mancherlei gesangsstilistische Schwächen, wie manchmallos ausgleichender Weise, fließend, bildlich folt in den Sprudel verfüllende Mittellage und mittlum aufgelagerte Höhe, verdecken zu können. Die Bachischen Arien waren zufriedig, auf gleichmäßigen Segen bedachte Konzertföhrung zu wünschen gewesen, kost deren die Sängerin des öfteren ein unangenehmes Klarinettenpolster ließ. Als sehr tüchtiger Orgelpfeifer dagegen kann Herr Schöne gelten, der in einer Mendelssohnischen Orgelsonate (B-dur) durchaus gediegen können schaffte und dem versteckten noch in zwei Orgellagen von Rheinberger (Quintal) und Finale aus op. 146) interessierte. Sie mit verhältnismäßiger Ausdruckung all ihrer Realitäten schön und weich, zugleichzeitig zu Sehnen fanden.

#### Wissenschaft.

\* Berlin, 2. Juni. Im Reichstagsgedächtnis fand unter Bezeichnung von gegen 2000 Delegierten eine Begegnungsabend des fünfsten internationalen Kongresses für angewandte Chemie statt. Im Sitzungssaal begrüßte Geheimrat Witt die Gäste in längerer französisch-deutscher Begrüßungsrede. Zahlreiche Begegnungsgramme sind eingegangen, darunter von Robert-Bundestheater, Berthold-Boris, sowie von dem Ehrenpräsidenten Binkley-Greifswald in Sachsen.

\* Braunschweig, 1. Juni. Die händige Deputation des Deutschen Juristenzyklus hielt heute vorzeitig ihr unter dem Vorsitz des Reichs-Justizrats Prof. Dr. Brümmer-Berlin eine Sitzung ab, zu der aus Leipzig erschienen waren Oberrechtsrat Dr. Oldhausen, Prof. Dr. Stenzel und Rechtsanwalt Dr. Wilschow. Es wurde beschlossen, in diesen Jahren keinen Juristenzyklus abzuhalten, den nächsten dagegen (1904) nach Hannover einzubringen. Aus denselben wurden etwa zehn Themen in Aussicht genommen und die Gutachten und Referaten hierfür bestellt. Als Schriftsteller wurde an Stelle des qualifizierten Geheimrat Justizrat Dr. Wilhelm-Braun-Baudetor Hammergerichtsrat a. D. Thimus-Berlin gewählt.

### Kloster Altenzella bei Nossen.

#### Die Burgen Bieberstein und Reichenberg.

##### (Schluss)

Am Ende der Woche nahm der Vorsitzende des Vereins, Herr Oberlehrer Ed. Mangner, Gelegenheit, die Teilnehmer mit einer Exkursion aus der Geschichte des Klosters bekannt zu machen, die für und Delegierten von besonderem Interesse ist. Am 8. Oktober 1882 war der Abt Johanna von Nossen oder Rodon durch den Abt von Rudechow ermordet worden. Der Vater des Abtes war einer der vornehmsten Bürger der Stadt Leipzig und seit 1830 Bürgermeister derselbe. Er belag das Rittergut Wassenborn bei Leipzig und das Rittergut, sowie Grundstücke in Görlitz. Bei seinem Tode ging das Gut an seinen Sohn, den Abt von Altenzella, über. Dieser identisch mit einem jüdischen Kind von 4 Stein fest aus dem Leipziger Antikehof dem Kloster. Sein Mörder und dessen Helfer wurden in den Raum getan, das ganze Land Meilen aber mit dem Anteckten belegt. Erst nach sieben

Jahren wurde unter schweren Sühnebedingungen der Raum gelöst. Als Herr Oberlehrer Mangner geendet hatte, bewies der lebhafte Beifall, wie dankbar sein Vortrag aufgenommen worden war.

Nach langer bestanden mehrfache Beziehungen zwischen Altenzella und Leipzig. Nach dem Lehrenreitester des Klosters brach es in Leipzig zwei Festhäuser, das eine dem Ulrich Wiedenken, das andere dem Alman Metzger, welcher ihm von Heinrich von Gleberg abgetreten worden war. Schon 1200 hatte Wilhelm Sollmann, Bürger in Leipzig, drei an diese Stadt ansetzende Güter dem Kloster als Eigentum überlassen. Werner belah das Kloster das Vorwerk vor dem Petersdorf bei Leipzig. 1777 ranschte es dieses gegen den Vorwerk in dem Dörre Weinleben um.

Einiger noch, als diese äußerten, waren die geistigen Interessen, die Altenzella namentlich mit den Leipziger Bürgern und später mit der Universität verbunden. Die Brüder des Thomasklosters waren die vom apostolischen Stuhl ernannte Richter, Schreiber und Schultheiße der Freiheiten und Rechte des Altenzeller Klosters. Sie hatten aus erhobenen Schwertwaffen die Belägerungen vorausgegangen, die angeblichen Angriffe zu untersuchen und den freitigen Ball zu entscheiden. Als Vorausmittel handen ihnen Excommunication und Interdict zur Verfügung. Als 1409 die Leipziger Universität errichtet wurde, war ein Jesler Bruno Grauer aus Altdorf, welcher in Prag studiert hatte, der erste theologische Professor. Am nächsten Jahre wurde er Dekan der philosophischen Fakultät, kurz darauf Rektor und endlich Bischof, bis er 1411 als Abt in sein Kloster zurückgerufen wurde. Die gelehrte Bildung, die er sich selbst angelehnt hatte, veranlaßte ihn zur Errichtung einer für seine Ordensbrüder bestimmten Bildungsanstalt an der Leipziger Universität, eines Hermannsbildhauses, wie es in Prag ebenfalls bestand. Seine Vorläufe wurden 1411 von der Universität als verdienstvoll befunden und er erhielt die Leitung dieser Bildungsanstalt. Das reichliche Tagesspenden erledigte. Das folgende Jahr war der Schulung in dem Borgarten des neu erbauten freundlichen Reichenberger Rathauses gewidmet. Herr Lehrer Lindner, der den Verein auch nach Wiederkehr und Reichenberg begleitet hatte, verlängerte die Zeit durch den Vortrag seiner forschung aufzunehmenden Studien über die Ereignisse der Stadt Nossen während der Hussitenkriege, des Dreißigjährigen, des Siebenjährigen Krieges und der Napoleonischen Kriege. Er erbrachte dadurch von neuem den Beweis, wie wichtig und anerkannt geworden es ist, wenn sich in jedem Orte Männer der mit lebendigem Interesse die notwendige Sachkenntnis, Arbeitslust und Arbeitsbereitschaft verbinden, um das wichtige Gebiet der Volksbildung erfolgreich bedienen zu können. Nur zu schnell war wiederum die Zeit verflossen und wie rasches uns zum Ausbruch. Am Ufer der Bobritzsch wanderten die Studenten nach den Bildern der von den Höhen herabhängenden Burgen begleitet, entlang wie zum Bollwerk, verstreut und von den Herren Lehrern und Studenten, die waren, die vorherigen Studien über die Ereignisse der Stadt Nossen während der Hussitenkriege, des Dreißigjährigen, des Siebenjährigen Krieges und der Napoleonischen Kriege. Er erbrachte dadurch von neuem den Beweis, wie wichtig und anerkannt geworden es ist, wenn sich in jedem Orte Männer der mit lebendigem Interesse die notwendige Sachkenntnis, Arbeitslust und Arbeitsbereitschaft verbinden, um das wichtige Gebiet der Volksbildung erfolgreich bedienen zu können. Nur zu schnell war wiederum die Zeit verflossen und wie rasches uns zum Ausbruch. Am Ufer der Bobritzsch wanderten die Studenten nach den Bildern der von den Höhen herabhängenden Burgen begleitet, entlang wie zum Bollwerk, verstreut und von den Herren Lehrern und Studenten, die waren, die vorherigen Studien über die Ereignisse der Stadt Nossen während der Hussitenkriege, des Dreißigjährigen, des Siebenjährigen Krieges und der Napoleonischen Kriege.

Eine Zählung des Kollegs wurde in Philosophie und Theologie unterrichtet und nach erlangter Reihe in die Matrize der Universität eingetragen, behielten aber auch dann noch ihre Wohnung in der Anstalt, welche berechtigt war, öffentliche Disputationen zu veranstalten und Promotionen vorzunehmen. Die Studierenden durften zur besseren Erhaltung ihrer Kräfte infolge pädagogischen Dispenses auch an den Festtagen freiliegen. Von der Stadt wurde den Bewohnern des Kollegs eine Freiheit von der auf dem Bierkegeln obliegenden Abgabe, soweit es zur eigenen Notdurft und Bedürfnishaltung gebraucht.

Weitere Vorhalle schließen sich die mit Gemälden und anderen Kunstwerken geschmückten Wohnräume. Von der am Ende der Zimmerreihe gelegenen Terrasse aus genießt man eine entzückende Aussicht in das liebliche, waldumsäumte Weindorf der Bobritzsch. Herr Deutnant von Schröder für sein liebenwürdiges Entgegenkommen herzlich dankend, verliehen wir das Schloß und wanderten durch eine breite Allee nach der nahegelegenen Burg Reichenberg. Das noch jetzt sehr barfüßige und teilweise in den Felsen gesprengte Schloß ist uralt. Schon im 10. Jahrhundert wird es in Urkunden Reichenburg, Regensburg, Regenborg und Reichenberg genannt. In den Jahren 1404 und dann 1407 soll es umgebaut worden sein. Die älteren erhaltenen Gebäude sind als erzbischöfliche Untergeschenke hergestellt.

Nach langer bestanden mehrfache Beziehungen zwischen Altenzella und Leipzig. Nach dem Lehrenreitester des Klosters brach es in Leipzig zwei Festhäuser, das eine dem Ulrich Wiedenken, das andere dem Alman Metzger, welcher ihm von Heinrich von Gleberg abgetreten worden war. Schon 1200 hatte Wilhelm Sollmann, Bürger in Leipzig, drei an diese Stadt ansetzende Güter dem Kloster als Eigentum überlassen. Werner belah das Kloster das Vorwerk vor dem Petersdorf bei Leipzig. 1777 ranschte es dieses gegen den Vorwerk in dem Dörre Weinleben um.

Einiger noch, als diese äußerten, waren die geistigen Interessen, die Altenzella namentlich mit den Leipziger Bürgern und später mit der Universität verbunden.

Die Brüder des Thomasklosters waren die vom apostolischen Stuhl ernannte Richter, Schreiber und Schultheiße der Freiheiten und Rechte des Altenzeller Klosters. Sie hatten aus erhobenen Schwertwaffen die Belägerungen vorausgegangen, die angeblichen Angriffe zu untersuchen und den freitigen Ball zu entscheiden. Als Vorausmittel handen ihnen Excommunication und Interdict zur Verfügung.

Als 1409 die Universität errichtet wurde, war ein Jesler Bruno Grauer aus Altdorf, welcher in Prag studiert hatte, der erste theologische Professor.

Am nächsten Jahre wurde er Dekan der philosophischen Fakultät, kurz darauf Rektor und endlich Bischof, bis er 1411 als Abt in sein Kloster zurückgerufen wurde. Die gelehrte Bildung, die er sich selbst angelehnt hatte, veranlaßte ihn zur Errichtung einer für seine Ordensbrüder bestimmten Bildungsanstalt an der Leipziger Universität, eines Hermannsbildhauses, wie es in Prag ebenfalls bestand.

Das folgende Jahr war der Schulung in dem Borgarten des neu erbauten freundlichen Reichenberger Rathauses gewidmet.

Herr Lehrer Lindner, der den Verein auch nach Wiederkehr und Reichenberg begleitet hatte, verlängerte die Zeit durch den Vortrag seiner forschung aufzunehmenden Studien über die Ereignisse der Stadt Nossen während der Hussitenkriege, des Dreißigjährigen, des Siebenjährigen Krieges und der Napoleonischen Kriege.

Eine Zählung des Kollegs wurde in Philosophie und Theologie unterrichtet und nach erlangter Reihe in die Matrize der Universität eingetragen, behielten aber auch dann noch ihre Wohnung in der Anstalt, welche berechtigt war, öffentliche Disputationen zu veranstalten und Promotionen vorzunehmen. Die Studierenden durften zur besseren Erhaltung ihrer Kräfte infolge pädagogischen Dispenses auch an den Festtagen freiliegen.

Von der Stadt wurde den Bewohnern des Kollegs eine Freiheit von der auf dem Bierkegeln obliegenden Abgabe, soweit es zur eigenen Notdurft und Bedürfnishaltung gebraucht.

gungssabend hat und am Mittwoch unternahm der Verein mit Gesellschaft einen Ausflug in die Sächsische Schweiz.

### Leipziger Lehrerverein.

In der letzten Sitzung vor Pfingsten behandelte Herr W. Paul, Lehrer an der 2. Volksschule, das Thema: "Wie sind biblische Geschichten nach eigentlichem Geiste und Psalmsongie zu behandeln?"

Im zweiten Teile des Abends referierte der 1. Vorsitzende, Herr G. H. Kiemann, Lehrer an der 4. Volksschule, über: "Die Krause der Volkschulaufführung durch Geistliche in ihrem gegenwärtigen Stande und Entwicklung". Beide Herrn Oberlehrer Beauftragte Dresden, der 1. Vorsitzende des Allgemeinen Sächsischen Lehrervereins, auf der Leipziger Versammlung 1890 und durch seine Geschrift die Vorlesung aufgeführt hat: "Die Schule den Pädagogen, die Kirche den Theologen" in die Angelegenheit nicht wieder zurück gekommen. Eine entschiedene Befriedigung erfuhr die geistliche Volkschulaufführung besonders im Interesse der Kirche 1901 aus der Synode durch Kirchenrat Küller und Oberkirchenrat v. Jahn. Vorsitzender des evangelischen Landeskonsistoriums. Die Meinung der Synoden ging dahin, daß die ganze Bewegung nur eine fühlliche Agitation sei, heraustragen in den großen Schulverein, von den Lehrern unter geistlicher Aufsicht aber leicht nicht gebilligt werde. Daraufhin beantragte der Vorstand des Sächsischen Lehrervereins eine Abstimmung in den einzelnen Lehrervereinen. Von 35 Lehrervereinen sprachen sich bei ganz geringen Minoritäten für Befriedigung der geistlichen Volkschulaufführung aus, nur einer stimmte für Beibehaltung der bestehenden.

Um so erfreulicher ist der Verlauf und das Ergebnis der Weißnitzer Konferenz, die kurz darauf tagte. Vierzig

Herrn-Kräfte brachten hier einen Vortrag über die Volkschulaufführung der Geistlichen. Das Erfreuliche besteht in folgendem: 1) in der durchaus sachgemäßen, objektiven Behandlung von Seiten des Vortragenden und der Teilnehmer an der Debatte; 2) in dem Ergebnis der Abstimmung, daß der Förderung der Lehrer-Aufführung volle Berechtigung widerfahren läßt; 3) in der Tatsache, daß, wo bisher der einschneidende Widerstand, der augleich auch am höchsten eingeschätzt werden mußte, vorhanden war, dieser jetzt schwand. Angenommen wurde die vom Vorstand der Konferenz vorgeschlagene Resolution. Damit wird prinzipiell ausgeschlossen, daß ein Recht der Geistlichen auf die Schulaufführung nicht besteht, womit eigentlich das größte Hindernis beseitigt ist. Daß die Weißnitzer Konferenz bereit ist, ein historisches Recht aufzugeben, beweist, daß die dort vertretenen Geistlichen von der Notwendigkeit der Aufgabe die Rechte ausgenommen haben. Wir streben nun die volksschulische Bildung an, um die geistliche Erziehung zu fördern. Die Weißnitzer konnten nach der Abstimmung der Lehrer-Aufführung die geistliche Erziehung zu fördern.

Um so erfreulicher ist der Verlauf und das Ergebnis der Weißnitzer Konferenz, die kurz darauf tagte. Vierzig

Herrn-Kräfte brachten hier einen Vortrag über die Volkschulaufführung der Geistlichen. Das Erfreuliche besteht in folgendem: 1) in der durchaus sachgemäßen, objektiven Behandlung von Seiten des Vortragenden und der Teilnehmer an der Debatte; 2) in dem Ergebnis der Abstimmung, daß der Förderung der Lehrer-Aufführung volle Berechtigung widerfahren läßt; 3) in der Tatsache, daß, wo bisher der einschneidende Widerstand, der augleich auch am höchsten eingeschätzt werden mußte, vorhanden war, dieser jetzt schwand. Angenommen wurde die vom Vorstand der Konferenz vorgeschlagene Resolution. Damit wird prinzipiell ausgeschlossen, daß ein Recht der Geistlichen auf die Schulaufführung nicht besteht, womit eigentlich das größte Hindernis beseitigt ist. Daß die Weißnitzer Konferenz bereit ist, ein historisches Recht aufzugeben, beweist, daß die dort vertretenen Geistlichen von der Notwendigkeit der Aufgabe die Rechte ausgenommen haben. Wir streben nun die volksschulische Bildung an, um die geistliche Erziehung zu fördern.

### Sommertheater Drei Linden.

G. Am ersten Pfingstferientag wurde in den Drei Linden in Lindenau mit einer wohlgelegten Aufführung der Johann Strauss'chen Operette "Die Fledermaus" vor einem außerordentlich zahlreich erschienenen Publikum die Sommertheater-Saison eröffnet. Von Herrn Emil Schöberl, dem Vorsitzenden des Vereinsbestandes, das sich seit Jahren schon einer großen Beliebtheit bei dem Publikum unserer Stadt erfreut, sowie auch aus Alt-Leipzig erfreut, ist an die Spize des lustigen Klavierstücks, welches am Sonntag seinen Eintritt, der Altenburgische Hofkapellmeister Herr G. A. Molitor als artilleristischer Virtuose vorgeführt. Die Weißnitzer Operette wurde auf die Schreiterin einbilgen und ausdrücklich loben lassen. In der zweiten Hälfte der Vorstellung erfreute sich die Zuschauer von einer großen Überraschung, die die Weißnitzer auf die Schulaufführung nicht gegenübergestellt haben. Danach folgte die turige Beratung des Antrages des Berliner Lehrervereins, der Allgemeine Deutsche Lehrervereinigung habe eine entsprechende Stellungnahme erlassen. Die Weißnitzer waren nur als eine glückliche Begegnung zu bezeichnen. Der Antrag wurde angenommen, worauf die erste öffentliche Sitzung geschlossen wurde.

In der der Nachmittag füllenden öffentlichen Versammlung berichtete der Vorstand des Vereins, der die Tatsache erfreut, daß die Weißnitzer der Schulaufführung nicht gegenübergestellt haben, und wie sie durch die Tätigkeit der Lehrerinnen und Lehrern an der Schule der Tatsache entgegengestellt haben. Während vor zehn Jahren in Deutschland ein Plangel an Lehrerinnen und nicht vorhanden war, fehlen heute Lehrerinnen über die ganze Welt hinweg, welche



# Beilage zum Leipziger Tageblatt und Anzeiger Nr. 277, Mittwoch, 3. Juni 1903. (Abend-Ausgabe.)

## Königreich Sachsen

\* Dresden, 2. Juni. (Telegramm.) Der Kronprinz Friedrich August begibt sich morgen vorzeitig im Auftrage des Königs nach Weimar, um dem Großherzog die Glückwünsche zu seiner Vermählung darzubringen und den Festlichkeiten aus Anlass des Einzuges in Weimar beizuwollen. Die Rückfahrt hierher erfolgt am Sonnabend.

\* Für die Charakteristik der sogenannten katholischen Bewegung in Sachsen seien folgenden Passus aus einer Rede des Kaplans Hottenrott, mit der dieser den Konsistorial-Katholiken einleitete, von unschätzbarem Werke. Dieser Herr ließ sich u. a. folgendermaßen vernehmen:

"Ich sage, wir Katholiken, die wie hier versammelt sind, sind ultramontan. Keinem ultramontan (schäfer Wissel), ultramontan bis auf die Knochen, bis in die lebte Seele des Herzens, und, nicht wahr? ultramontan wollen wir sein und bleiben bis zum Sterben."

Diese Worte wurden von der Verkündigung mit tosendem Beifall aufgenommen. Am übrigen war der ganz Ton der konsistorialistischen Rede äußerst drafthart und für das protestantische Gefühl höchst verlegen. Der Kaplan sprach voll Stolz von den niedrigen Schmähungen der protestantischen Geister, von ihrer "Dummheit", gegen die Götter selbst vergeden lämpfen, von "mahnhaftem Ankunfts" wegen der katholischen Kirche, von einer wahren Sturm- und Hölle von Verleumdungen gegen "Ultramontanismus" und "Ultratismus". Der stellbare Herr Hottenrott hat in seiner Empfehlung etwas verraten, was man längst wußte, was aber bisher von ultramontaner Seite kein Bekennen wurde, nämlich, daß die zum nicht gerinnten Teile von ihm selbst infizierten "katholische" Bewegungen in Sachsen rein politischer Natur ist. Als vor etwa zwei Jahren die Bewegung in Sachsen mit Hochdruck in Aktion gebracht wurde und von protestantischer Seite nur zu berechtigte Befürchtungen für den Fortbestand des religiösen Friedens gehäuften wurden, da wurde man auf katholischer Seite nicht müde, zu versichern, daß die Bewegung rein kirchlicher Natur sei, daß sie lediglich die Wahrung der religiösen Interessen der katholischen Katholiken bezwecke. Und jetzt? Herr Hottenrott hält es gar nicht mehr für der Wahrheit, das bisher so gewundene Abhangschild der reinen Kirchlichkeit vor seine Kampftreie zu halten; er hält anwesende die Zeit für gekommen, auch in Sachsen die Mobilisierung der schwarzen Divisiens zu proclaimieren, deren oberster Kriegsgeist jenseits der Alpen wohnt. Einen unglaublichen Zeitpunkt konnte allerdings der Herr Pastor für die Demobilisierung seiner Kampffront nicht wählen, als die Zeit fürs vor den Reichstagsschlägen, die Zeit, wo nicht den bürgerlichen Wählern so bitter wie als ein geschlossenes Zusammensetzen gegen die Sozialdemokratie. Toller wirklich, und das erscheint bei der Sage der Dinge nicht ganz ausgeschlossen, infolge der ultramontanen Hegebarkeit des Sozialdemokraten ein Mandat in die Hände gespielt werden, dann würde der Herr Pastor für den Wind, den er gesetzt, Sturm erneut. Wir wollen jedoch hoffen, daß die einflussreichen Katholiken bei der Entscheidung ohne Befinnen den Platz finden werden, an dem sie gehören.

\* Leipzig, 2. Juni. Prinz Albrecht von Preußen traf gestern mittag von Hannover kommend, hier ein und fuhr abends weiter nach Bayreuth.

\* Leipzig, 2. Juni. Troy der großen Erwerbungen, welche das Johannishospital an Grundbesitz in den letzten beiden Jahrzehnten geworben hat (Hausbank Thomberg, Mittergut Plaue, Güter in Thien, Seebauken, Zedelhausen usw.), und trotz des Baus der "Metropol" hat das Kapital-Gemeinden der Stiftung keine Abschaffung erfahren. Dasdabe betrug im Jahre 1882 3.815.500 Mark, im Jahre 1892 4.661.900 £ und im Jahre 1902 4.024.500 £. Es läßt sich hieraus ein Schluß auf die vorläufige Verwaltung des Stiftungsvorwands ziehen. Das Kapitalvermögen versieht sich überwiegend durchschnittlich im Jahre 1882 mit 4,20 Prozent, im Jahre 1892 mit 4,04 Prozent und im Jahre 1902 mit 3,97 Prozent. In der Hauptstadt des Stifts können 322 Personen, in der Zweigstätte 20 Personen aufgenommen werden, also im ganzen 352 Personen.

\* Leipzig, 2. Juni. Nach Ausführung sämtlicher in Aussicht genommenen Erweiterungsarbeiten auf dem Kreise des Städtischen Vieh- und Schlachthofes werden sich die Gesamt Kosten der Anlage auf rund neun Millionen Mark stellen. Hierzu entfallen 4.926.000 Mark auf die Kosten der ursprünglichen Anlage, die am 12. Juli 1888 dem Betriebe übergeben wurde. Für die seitdem nicht geworbenen Ums., Ergänzungs- und Erweiterungsarbeiten wurden 2.568.000 £ veranschlagt, und die weiter geplanten Bauten sind auf rund 2.000.000 £ veranschlagt.

\* Leipzig, 2. Juni. Unter dem Vorstix des Herrn Grafen Büttner von Büttstädt hielt der Evangelisch-Lutherische Centralverein für Mission unter Ostsee in unserer Stadt seine Generalversammlung ab, der außer den Mitgliedern des Direktoriums noch die Herren Pastor Dr. Klempnau-Rostock, Dr. Meißner und Pastor Paul Vorenkirchen, Komitorialrat Berthold Greif, Professor Dr. Bachmann-Erlangen und Präpositus Hubertus Böltig (Mecklenburg) teilnahmen. Die Verhandlungen erstreckten sich insbesondere auf interne Angelegenheiten. Es wurden die anstehenden Berichte gehört und genehmigt, sowie der Haushaltsplan aufgestellt. Hierbei beschloß man, das Geschäftsjahr, das bisher den Raum vom 1. Juli bis 30. Juni umfaßte, auf das Kalenderjahr zu verlegen.

\* Leipzig, 2. Juni. Die evangelisch-lutherische Mission zu Leipzig beging heute, wie alljährlich am Mittwoch nach Pfingsten, unter außerordentlich zahlreicher Beteiligung der Freunde des großen Werks in der Nikolaischule ihre Jahresfeier. Allgemein gescheiterte der Dienstgottesdienst ein, dann folgten Begegnungsseiten zwischen dem Geistlichen und der Gemeinde, Schriftvorlesung aus der Offenbarung Johannis und übermaliger Allgemeinengang. Die Predigt hielt Herr Professor Dr. Ahrens von der Universität Leipzig über das Werk des Schrifts. 2. Korinther, Kapitel 10, Vers 1-7, wobei er folgendes Thema sich gestellt hatte: "Was ist denn wir haben einen Schatz, mit dem zu dienen und beschaffen ist? Wir haben nach des Herrn Willen einen Schatz in biblischen Gedanken, und so wie erhalten daran die überwundene Kraft Gottes." Nach der aller Zubereitung der Freunde wurde der Predigt eine lebhafte Diskussion über den Haushaltspunkt angehängt. Hierbei beschloß man, das Geschäftsjahr an das Kalenderjahr zu verlegen.

\* Leipzig, 2. Juni. Die evangelisch-lutherische Mission zu Leipzig beging heute, wie alljährlich am Mittwoch nach Pfingsten, unter außerordentlich zahlreicher Beteiligung der Freunde des großen Werks in der Nikolaischule ihre Jahresfeier. Allgemein gescheiterte der Dienstgottesdienst ein, dann folgten Begegnungsseiten zwischen dem Geistlichen und der Gemeinde, Schriftvorlesung aus der Offenbarung Johannis und übermaliger Allgemeinengang. Die Predigt hielt Herr Professor Dr. Ahrens von der Universität Leipzig über das Werk des Schrifts. 2. Korinther, Kapitel 10, Vers 1-7, wobei er folgendes Thema sich gestellt hatte: "Was ist denn wir haben einen Schatz, mit dem zu dienen und beschaffen ist? Wir haben nach des Herrn Willen einen Schatz in biblischen Gedanken, und so wie erhalten daran die überwundene Kraft Gottes." Nach der aller Zubereitung der Freunde wurde der Predigt eine lebhafte Diskussion über den Haushaltspunkt angehängt. Hierbei beschloß man, das Geschäftsjahr an das Kalenderjahr zu verlegen.

\* Halle (Saale), 2. Juni. Am heutigen Samstagvormittag kam von der Angelus unter Kirche ein Befehl des Reichskanzlers zur Verleihung, wonach von jetzt an unsere Kirche auch während der Woche offen steht. Rerner wurde die Bestimmung des Regulatius unserer Kirchenordnung in Erinnerung gebracht,

und schon seien in dieser Zeit 31 Missiongebühren abgestrichen worden, von denen 25 in Arbeit stehen. Dabei seien mehrere Stationen begründet worden, von denen drei infolge der Gebietseränderungen auf englischem Boden stehen. Sich in den Dienst politischer Interessen zu stellen, müsse die Mission ihrer ganzen Verantwortung und ihrem Welen entsprechen. Wenn der Erfolg unter den Beamten nicht der erwünschte gewesen sei, so seien von allem die Stammpflichtigkeit der Revoluzzer und deren Widerstreben, daß Evangelium anzunehmen, daran schuld. Gleichwohl haben die Missionare zur Freude aller Missionare zwei neue Stationen gründen können, auch die Zahl der Kolonisten ist im Wesen begriffen. Die Schlagamission ist weiter vorwärts geschritten. In beiden wurden gezeigt, daß die Zahl der Menschen sich auf 185 erhöht; 10 eingetrogene kommen nach fortwährender Verarbeitung durch die Missionare zum heiligen Abendmahl erhöht werden. In den Schulen werden 1000-1100 Kinder unterrichtet, von denen 400 regelmäßiger die Schule besuchen. Das Verhältnis der Missionare zur Missionierung in Afrika ist sehr freundlich. - Neben dem auf ländliche Arbeitsgruppe der Leipziger Mission erwähnte der Redner u. a. die Zahl der Christen dort auf 21.000 seien geblieben, in getauft wurden 300 Deinden, zurückgefallen ins Heidentum sind 250. Die Evangelisationsarbeit werde leichter betrieben, für die Arbeit der Leipziger Mission hat das Dresdner Diaconatshaus in amerikanischer Weise zwei Diaconatsstellen für dieses Jahr zur Verfügung gestellt. Das Deutzen ist in den Dienst der Mission übertragen, wo die Missionare zum heiligen Abendmahl erhöht werden. In den Schulen werden 1000-1100 Kinder unterrichtet, von denen 400 regelmäßig die Schule besuchen. Das Verhältnis der Missionare zur Missionierung in Afrika ist sehr freundlich. - Neben dem auf ländliche Arbeitsgruppe der Leipziger Mission erwähnte der Redner u. a. die Zahl der Christen dort auf 21.000 seien geblieben, in getauft wurden 300 Deinden, zurückgefallen ins Heidentum sind 250. Die Evangelisationsarbeit werde leichter betrieben, für die Arbeit der Leipziger Mission hat das Dresdner Diaconatshaus in amerikanischer Weise zwei Diaconatsstellen für dieses Jahr zur Verfügung gestellt. Das Deutzen ist in den Dienst der Mission übertragen, wo die Missionare zum heiligen Abendmahl erhöht werden. In den Schulen werden 1000-1100 Kinder unterrichtet, von denen 400 regelmäßig die Schule besuchen. Das Verhältnis der Missionare zur Missionierung in Afrika ist sehr freundlich. - Neben dem auf ländliche Arbeitsgruppe der Leipziger Mission erwähnte der Redner u. a. die Zahl der Christen dort auf 21.000 seien geblieben, in getauft wurden 300 Deinden, zurückgefallen ins Heidentum sind 250. Die Evangelisationsarbeit werde leichter betrieben, für die Arbeit der Leipziger Mission hat das Dresdner Diaconatshaus in amerikanischer Weise zwei Diaconatsstellen für dieses Jahr zur Verfügung gestellt. Das Deutzen ist in den Dienst der Mission übertragen, wo die Missionare zum heiligen Abendmahl erhöht werden. In den Schulen werden 1000-1100 Kinder unterrichtet, von denen 400 regelmäßig die Schule besuchen. Das Verhältnis der Missionare zur Missionierung in Afrika ist sehr freundlich. - Neben dem auf ländliche Arbeitsgruppe der Leipziger Mission erwähnte der Redner u. a. die Zahl der Christen dort auf 21.000 seien geblieben, in getauft wurden 300 Deinden, zurückgefallen ins Heidentum sind 250. Die Evangelisationsarbeit werde leichter betrieben, für die Arbeit der Leipziger Mission hat das Dresdner Diaconatshaus in amerikanischer Weise zwei Diaconatsstellen für dieses Jahr zur Verfügung gestellt. Das Deutzen ist in den Dienst der Mission übertragen, wo die Missionare zum heiligen Abendmahl erhöht werden. In den Schulen werden 1000-1100 Kinder unterrichtet, von denen 400 regelmäßig die Schule besuchen. Das Verhältnis der Missionare zur Missionierung in Afrika ist sehr freundlich. - Neben dem auf ländliche Arbeitsgruppe der Leipziger Mission erwähnte der Redner u. a. die Zahl der Christen dort auf 21.000 seien geblieben, in getauft wurden 300 Deinden, zurückgefallen ins Heidentum sind 250. Die Evangelisationsarbeit werde leichter betrieben, für die Arbeit der Leipziger Mission hat das Dresdner Diaconatshaus in amerikanischer Weise zwei Diaconatsstellen für dieses Jahr zur Verfügung gestellt. Das Deutzen ist in den Dienst der Mission übertragen, wo die Missionare zum heiligen Abendmahl erhöht werden. In den Schulen werden 1000-1100 Kinder unterrichtet, von denen 400 regelmäßig die Schule besuchen. Das Verhältnis der Missionare zur Missionierung in Afrika ist sehr freundlich. - Neben dem auf ländliche Arbeitsgruppe der Leipziger Mission erwähnte der Redner u. a. die Zahl der Christen dort auf 21.000 seien geblieben, in getauft wurden 300 Deinden, zurückgefallen ins Heidentum sind 250. Die Evangelisationsarbeit werde leichter betrieben, für die Arbeit der Leipziger Mission hat das Dresdner Diaconatshaus in amerikanischer Weise zwei Diaconatsstellen für dieses Jahr zur Verfügung gestellt. Das Deutzen ist in den Dienst der Mission übertragen, wo die Missionare zum heiligen Abendmahl erhöht werden. In den Schulen werden 1000-1100 Kinder unterrichtet, von denen 400 regelmäßig die Schule besuchen. Das Verhältnis der Missionare zur Missionierung in Afrika ist sehr freundlich. - Neben dem auf ländliche Arbeitsgruppe der Leipziger Mission erwähnte der Redner u. a. die Zahl der Christen dort auf 21.000 seien geblieben, in getauft wurden 300 Deinden, zurückgefallen ins Heidentum sind 250. Die Evangelisationsarbeit werde leichter betrieben, für die Arbeit der Leipziger Mission hat das Dresdner Diaconatshaus in amerikanischer Weise zwei Diaconatsstellen für dieses Jahr zur Verfügung gestellt. Das Deutzen ist in den Dienst der Mission übertragen, wo die Missionare zum heiligen Abendmahl erhöht werden. In den Schulen werden 1000-1100 Kinder unterrichtet, von denen 400 regelmäßig die Schule besuchen. Das Verhältnis der Missionare zur Missionierung in Afrika ist sehr freundlich. - Neben dem auf ländliche Arbeitsgruppe der Leipziger Mission erwähnte der Redner u. a. die Zahl der Christen dort auf 21.000 seien geblieben, in getauft wurden 300 Deinden, zurückgefallen ins Heidentum sind 250. Die Evangelisationsarbeit werde leichter betrieben, für die Arbeit der Leipziger Mission hat das Dresdner Diaconatshaus in amerikanischer Weise zwei Diaconatsstellen für dieses Jahr zur Verfügung gestellt. Das Deutzen ist in den Dienst der Mission übertragen, wo die Missionare zum heiligen Abendmahl erhöht werden. In den Schulen werden 1000-1100 Kinder unterrichtet, von denen 400 regelmäßig die Schule besuchen. Das Verhältnis der Missionare zur Missionierung in Afrika ist sehr freundlich. - Neben dem auf ländliche Arbeitsgruppe der Leipziger Mission erwähnte der Redner u. a. die Zahl der Christen dort auf 21.000 seien geblieben, in getauft wurden 300 Deinden, zurückgefallen ins Heidentum sind 250. Die Evangelisationsarbeit werde leichter betrieben, für die Arbeit der Leipziger Mission hat das Dresdner Diaconatshaus in amerikanischer Weise zwei Diaconatsstellen für dieses Jahr zur Verfügung gestellt. Das Deutzen ist in den Dienst der Mission übertragen, wo die Missionare zum heiligen Abendmahl erhöht werden. In den Schulen werden 1000-1100 Kinder unterrichtet, von denen 400 regelmäßig die Schule besuchen. Das Verhältnis der Missionare zur Missionierung in Afrika ist sehr freundlich. - Neben dem auf ländliche Arbeitsgruppe der Leipziger Mission erwähnte der Redner u. a. die Zahl der Christen dort auf 21.000 seien geblieben, in getauft wurden 300 Deinden, zurückgefallen ins Heidentum sind 250. Die Evangelisationsarbeit werde leichter betrieben, für die Arbeit der Leipziger Mission hat das Dresdner Diaconatshaus in amerikanischer Weise zwei Diaconatsstellen für dieses Jahr zur Verfügung gestellt. Das Deutzen ist in den Dienst der Mission übertragen, wo die Missionare zum heiligen Abendmahl erhöht werden. In den Schulen werden 1000-1100 Kinder unterrichtet, von denen 400 regelmäßig die Schule besuchen. Das Verhältnis der Missionare zur Missionierung in Afrika ist sehr freundlich. - Neben dem auf ländliche Arbeitsgruppe der Leipziger Mission erwähnte der Redner u. a. die Zahl der Christen dort auf 21.000 seien geblieben, in getauft wurden 300 Deinden, zurückgefallen ins Heidentum sind 250. Die Evangelisationsarbeit werde leichter betrieben, für die Arbeit der Leipziger Mission hat das Dresdner Diaconatshaus in amerikanischer Weise zwei Diaconatsstellen für dieses Jahr zur Verfügung gestellt. Das Deutzen ist in den Dienst der Mission übertragen, wo die Missionare zum heiligen Abendmahl erhöht werden. In den Schulen werden 1000-1100 Kinder unterrichtet, von denen 400 regelmäßig die Schule besuchen. Das Verhältnis der Missionare zur Missionierung in Afrika ist sehr freundlich. - Neben dem auf ländliche Arbeitsgruppe der Leipziger Mission erwähnte der Redner u. a. die Zahl der Christen dort auf 21.000 seien geblieben, in getauft wurden 300 Deinden, zurückgefallen ins Heidentum sind 250. Die Evangelisationsarbeit werde leichter betrieben, für die Arbeit der Leipziger Mission hat das Dresdner Diaconatshaus in amerikanischer Weise zwei Diaconatsstellen für dieses Jahr zur Verfügung gestellt. Das Deutzen ist in den Dienst der Mission übertragen, wo die Missionare zum heiligen Abendmahl erhöht werden. In den Schulen werden 1000-1100 Kinder unterrichtet, von denen 400 regelmäßig die Schule besuchen. Das Verhältnis der Missionare zur Missionierung in Afrika ist sehr freundlich. - Neben dem auf ländliche Arbeitsgruppe der Leipziger Mission erwähnte der Redner u. a. die Zahl der Christen dort auf 21.000 seien geblieben, in getauft wurden 300 Deinden, zurückgefallen ins Heidentum sind 250. Die Evangelisationsarbeit werde leichter betrieben, für die Arbeit der Leipziger Mission hat das Dresdner Diaconatshaus in amerikanischer Weise zwei Diaconatsstellen für dieses Jahr zur Verfügung gestellt. Das Deutzen ist in den Dienst der Mission übertragen, wo die Missionare zum heiligen Abendmahl erhöht werden. In den Schulen werden 1000-1100 Kinder unterrichtet, von denen 400 regelmäßig die Schule besuchen. Das Verhältnis der Missionare zur Missionierung in Afrika ist sehr freundlich. - Neben dem auf ländliche Arbeitsgruppe der Leipziger Mission erwähnte der Redner u. a. die Zahl der Christen dort auf 21.000 seien geblieben, in getauft wurden 300 Deinden, zurückgefallen ins Heidentum sind 250. Die Evangelisationsarbeit werde leichter betrieben, für die Arbeit der Leipziger Mission hat das Dresdner Diaconatshaus in amerikanischer Weise zwei Diaconatsstellen für dieses Jahr zur Verfügung gestellt. Das Deutzen ist in den Dienst der Mission übertragen, wo die Missionare zum heiligen Abendmahl erhöht werden. In den Schulen werden 1000-1100 Kinder unterrichtet, von denen 400 regelmäßig die Schule besuchen. Das Verhältnis der Missionare zur Missionierung in Afrika ist sehr freundlich. - Neben dem auf ländliche Arbeitsgruppe der Leipziger Mission erwähnte der Redner u. a. die Zahl der Christen dort auf 21.000 seien geblieben, in getauft wurden 300 Deinden, zurückgefallen ins Heidentum sind 250. Die Evangelisationsarbeit werde leichter betrieben, für die Arbeit der Leipziger Mission hat das Dresdner Diaconatshaus in amerikanischer Weise zwei Diaconatsstellen für dieses Jahr zur Verfügung gestellt. Das Deutzen ist in den Dienst der Mission übertragen, wo die Missionare zum heiligen Abendmahl erhöht werden. In den Schulen werden 1000-1100 Kinder unterrichtet, von denen 400 regelmäßig die Schule besuchen. Das Verhältnis der Missionare zur Missionierung in Afrika ist sehr freundlich. - Neben dem auf ländliche Arbeitsgruppe der Leipziger Mission erwähnte der Redner u. a. die Zahl der Christen dort auf 21.000 seien geblieben, in getauft wurden 300 Deinden, zurückgefallen ins Heidentum sind 250. Die Evangelisationsarbeit werde leichter betrieben, für die Arbeit der Leipziger Mission hat das Dresdner Diaconatshaus in amerikanischer Weise zwei Diaconatsstellen für dieses Jahr zur Verfügung gestellt. Das Deutzen ist in den Dienst der Mission übertragen, wo die Missionare zum heiligen Abendmahl erhöht werden. In den Schulen werden 1000-1100 Kinder unterrichtet, von denen 400 regelmäßig die Schule besuchen. Das Verhältnis der Missionare zur Missionierung in Afrika ist sehr freundlich. - Neben dem auf ländliche Arbeitsgruppe der Leipziger Mission erwähnte der Redner u. a. die Zahl der Christen dort auf 21.000 seien geblieben, in getauft wurden 300 Deinden, zurückgefallen ins Heidentum sind 250. Die Evangelisationsarbeit werde leichter betrieben, für die Arbeit der Leipziger Mission hat das Dresdner Diaconatshaus in amerikanischer Weise zwei Diaconatsstellen für dieses Jahr zur Verfügung gestellt. Das Deutzen ist in den Dienst der Mission übertragen, wo die Missionare zum heiligen Abendmahl erhöht werden. In den Schulen werden 1000-1100 Kinder unterrichtet, von denen 400 regelmäßig die Schule besuchen. Das Verhältnis der Missionare zur Missionierung in Afrika ist sehr freundlich. - Neben dem auf ländliche Arbeitsgruppe der Leipziger Mission erwähnte der Redner u. a. die Zahl der Christen dort auf 21.000 seien geblieben, in getauft wurden 300 Deinden, zurückgefallen ins Heidentum sind 250. Die Evangelisationsarbeit werde leichter betrieben, für die Arbeit der Leipziger Mission hat das Dresdner Diaconatshaus in amerikanischer Weise zwei Diaconatsstellen für dieses Jahr zur Verfügung gestellt. Das Deutzen ist in den Dienst der Mission übertragen, wo die Missionare zum heiligen Abendmahl erhöht werden. In den Schulen werden 1000-1100 Kinder unterrichtet, von denen 400 regelmäßig die Schule besuchen. Das Verhältnis der Missionare zur Missionierung in Afrika ist sehr freundlich. - Neben dem auf ländliche Arbeitsgruppe der Leipziger Mission erwähnte der Redner u. a. die Zahl der Christen dort auf 21.000 seien geblieben, in getauft wurden 300 Deinden, zurückgefallen ins Heidentum sind 250. Die Evangelisationsarbeit werde leichter betrieben, für die Arbeit der Leipziger Mission hat das Dresdner Diaconatshaus in amerikanischer Weise zwei Diaconatsstellen für dieses Jahr zur Verfügung gestellt. Das Deutzen ist in den Dienst der Mission übertragen, wo die Missionare zum heiligen Abendmahl erhöht werden. In den Schulen werden 1000-1100 Kinder unterrichtet, von denen 400 regelmäßig die Schule besuchen. Das Verhältnis der Missionare zur Missionierung in Afrika ist sehr freundlich. - Neben dem auf ländliche Arbeitsgruppe der Leipziger Mission erwähnte der Redner u. a. die Zahl der Christen dort auf 21.000 seien geblieben, in getauft wurden 300 Deinden, zurückgefallen ins Heidentum sind 250. Die Evangelisationsarbeit werde leichter betrieben, für die Arbeit der Leipziger Mission hat das Dresdner Diaconatshaus in amerikanischer Weise zwei Diaconatsstellen für dieses Jahr zur Verfügung gestellt. Das Deutzen ist in den Dienst der Mission übertragen, wo die Missionare zum heiligen Abendmahl erhöht werden. In den Schulen werden 1000-1100 Kinder unterrichtet, von denen 400 regelmäßig die Schule besuchen. Das Verhältnis der Missionare zur Missionierung in Afrika ist sehr freundlich. - Neben dem auf ländliche Arbeitsgruppe der Leipziger Mission erwähnte der Redner u. a. die Zahl der Christen dort auf 21.000 seien geblieben, in getauft wurden 300 Deinden, zurückgefallen ins Heidentum sind 250. Die Evangelisationsarbeit werde leichter betrieben, für die Arbeit der Leipziger Mission hat das Dresdner Diaconatshaus in amerikanischer Weise zwei Diaconatsstellen für dieses Jahr zur Verfügung gestellt. Das Deutzen ist in den Dienst der Mission übertragen, wo die Missionare zum heiligen Abendmahl erhöht werden. In den Schulen werden 1000-1100 Kinder unterrichtet, von denen 400 regelmäßig die Schule besuchen. Das Verhältnis der Missionare zur Missionierung in Afrika ist sehr freundlich. - Neben dem auf ländliche Arbeitsgruppe der Leipziger Mission erwähnte der Redner u. a. die Zahl der Christen dort auf 21.000 seien geblieben, in getauft wurden 300 Deinden, zurückgefallen ins Heidentum sind 250. Die Evangelisationsarbeit werde leichter betrieben, für die Arbeit der Leipziger Mission hat das Dresdner Diaconatshaus in amerikanischer Weise zwei Diaconatsstellen für dieses Jahr zur Verfügung gestellt. Das Deutzen ist in den Dienst der Mission übertragen, wo die Missionare zum heiligen Abendmahl erhöht werden. In den Schulen werden 1000-1100 Kinder unterrichtet, von denen 400 regelmäßig die Schule besuchen. Das Verhältnis der Missionare zur Missionierung in Afrika ist sehr freundlich. - Neben dem auf ländliche Arbeitsgruppe der Leipziger Mission erwähnte der Redner u. a. die Zahl der Christen dort auf 21.000 seien geblieben, in getauft wurden 300 Deinden, zurückgefallen ins Heidentum sind 250. Die Evangelisationsarbeit werde leichter betrieben, für die Arbeit der Leipziger Mission hat das Dresdner Diaconatshaus in amerikanischer Weise zwei Diaconatsstellen für dieses Jahr zur Verfügung gestellt. Das Deutzen ist in den Dienst der Mission übertragen, wo die Missionare zum heiligen Abend





